

# Begeisterung fürs Pfarrerkapperl

## Begehung des Ambacher Baches mit Anwohnern im Rahmen des Projekts „boden:ständig“

Von Niko Firnkees

**Moosburg.** Dem Ambacher Bach gilt neben dem Hutgraben zwischen den Gemeinden Wolfersdorf und Kirchdorf und dem Thalhauser Graben das Augenmerk der Aktion „boden:ständig“. Am Sonntagnachmittag wanderten Anwohner unter Leitung der Landschaftsarchitektin Angelika Ruhland und von Philipp Maier von „Ecozept“ entlang des Baches von Niederambach nach Pillhofen. Dabei wurde aufgezeigt, wo Problemzonen hinsichtlich des Schutzes von Gewässer und Boden vorliegen und wie deren Lage verbessert werden kann.

Ruhland und Maier hatten bereits im Frühjahr den Oberlauf des Baches im Rahmen einer geführten Wanderung erkundet. Bei herrlichem Spätsommerwetter traf sich nun eine gut 20 Personen starke Wandergruppe bei der Dorfbrücke in Niederambach für die restliche Begehung des Bachlaufs. Hier habe es der Bach schwer, so Ruhland. Beton und ein Überlauf als eine Art Flutpolder am früheren Eisgewinnungsbecken des ehemaligen Wirtschaftshauses schufen am engsten Punkt, einem „Nadelöhr“, einen „Zwangspunkt“. Auf der anderen Seite gebe es an dieser Grenzstelle zwischen dem tertiären Hügelland und dem Ampertal, an der auch ein Landschaftsschutzgebiet beginnt, eines der immer seltener werdenden Ufergehölze.

Das Programm „boden:ständig“ wird vom Landschaftspflegeverband betrieben und will mit einfachen und preiswerten Mitteln für Verbesserungen sorgen. Ruhland ist die Spezialistin für den Bach, Maier will in der Fläche dafür sorgen, dass



Angelika Ruhland und Philipp Maier (l.) im Gespräch mit Anwohnern.

(Fotos: fi)

der Bach Ausläufflächen hat und dass der in dieser Gegend besonders starken Bodenerosion etwa durch Zwischenfruchtsaat ein Gegengewicht entgegengesetzt wird. Dazu muss der Bach aber erst einmal über die Ufer treten können.

An vielen Stellen liegt die Sohle zu tief, das Wasser kann ungehindert zum finalen Hochwasser durchtauschen. Für Erstaunen selbst unter Einheimischen sorgte dann eine Art künstlicher Wasserfall inmitten des Bachlaufs. Dessen Nachteil ist aber seine Hinderungs-

wirkung für Fischbewegungen. Für Unmut sorgten gesetzliche Vorgaben für fünf Meter breite Pufferstreifen. Diese sind nur temporärförderfähig, weil sie nicht irgendwann einmal nahtlos in beweidbares Grünland übergehen sollen. Dabei sind die Schäden bei überschwemmtem Grasland für dieses wie beim Rückfluss für den Bach geringer als bei Ackerland.

Um dessen Erosion zu reduzieren und Verdichtungen auszubrechen, wird ein Mix aus Zwischenfrüchten gesät. Maier war sichtlich erfreut, dass es schon leichten Frost gegeben zu haben schien. Das Ramtilkraut war schon angefroren und verfault, was wiederum vom Regenwurm sehr goutiert wird.

Maier wiederum war vom Pfarrerkapperl begeistert. Nicht nur wegen dessen Schönheit, sondern auch weil es sich bei dem Strauch um einen sehr guten Vogelnährplatz handelt. Auch blätterlos bizarr wirkende alte Koptweiden konnten bewundert werden. Das Problem sei allerdings, klagte ein Landwirt, dass niemand mehr heimische Weidenkörbe kaufen wolle. Daher sei Weidenholz unverkäuflich.

1850 hatte der Ambacher Bach gut einen Kilometer hinter Niederambach eine scharfe Rechtskurve eingeschlagen und war etwa im Bereich des heutigen Modellfluggeländes

des in die Amper gemündet. Durch künstliches Umlenken und Vertiefen wurde er später in das hügelige Umfeld von Pillhofen gelenkt. Dort nimmt er das Wasser aus zahlreichen Entwässerungsgräben auf. Ursprünglich waren diese gegraben worden, um die Natur zugunsten des Ackerbaus zu bändigen. Nun sind sie ihrerseits Biotope mit Schilf und Blutweiderich.

Der Mensch kommt mit dem Ambacher Bach in Niederambach und Pillhofen als Siedler in eine Begegnung mit Konfliktpotenzial, dazu zwingen muss er eine Symbiose zwischen Bach und Landwirtschaft suchen.

Es gibt einen weiteren Bewohner, der ebenfalls in das Ökosystem Bach eingreift: der auch in Niederambach nicht gerade wohlgeleitete Biber. Immerhin hat er beim Rückhaltebecken oberhalb Niederambachs seine Dämme gut für die Regulierung des Wassers aufgebaut.